

überhaupt keine Kosten; denn das Geld, das für die Soldaten aufgewandt wird, bleibt ja im Lande. Es verschafft vielen Einnahme. Es wechselt nur den Besitzer, und wenn zehnmal soviel Geld dazu gebraucht würde, so würde das deutsche Volk im ganzen dadurch nicht um einen Pfennig ärmer werden. Den ersten kann man erwidern: Ihr irrt gewaltig, wenn ihr glaubt, das Heer verursache die größten Ausgaben. Das deutsche Volk hat bisher zwei- bis dreimal soviel jährlich für alkoholische Getränke ausgegeben. Und den andern kann man sagen: Gut, wenn die Kosten für 791 000 Mann (Friedensstärke des deutschen Heeres) gleich Null sind, warum leistet sich dann Deutschland nicht zehnmal soviel Truppen? Ihre Kosten würden ja auch gleich Null sein; denn  $10 \times 0 = 0$ . Warum läßt man nicht die gesamte waffenfähige männliche Bevölkerung Heeresdienste tun? Was würde die Folge sein?

Da wird sicher jeder stutzig werden und einsehen, daß das Geld kein Maßstab sein kann, um die Kosten des Heeres zu berechnen. Wie überall in der Volkswirtschaft, so lassen sich auch hier die Kosten nur in Arbeit und Boden ausdrücken. Es ergeben sich daher die beiden Fragen: Wieviel Arbeit muß geopfert werden, um das Heer zu erhalten? Wieviel Boden ist dazu nötig? Da ist es zunächst die Arbeit aller derer, die im Heere stehen. Alle Männer, die Kaisers Rod tragen, sind während der Zeit ihrer sonstigen Berufsarbeit entzogen, können also weder Nahrungs- noch Kulturmittel erzeugen. Und wenn alle arbeitsfähigen Männer eingezogen wären, würde die gesamte Gütererzeugung stocken und ein bedenklicher Mangel an Gebrauchsgegenständen aller Art eintreten. In der durch das Heer hervorgerufenen Arbeitsverminderung steckt der Hauptanteil der Arbeitskosten. Dazu kommt noch die Arbeit aller derer, die dem Heere liefern, was es braucht: Festungen, Kriegsschiffe, Flugzeuge, Waffen, Schießbedarf und sonstige Ausrüstung usw. Man hat berechnet, daß ein Zwanzigstel der Volksarbeit dem Heere geopfert wird, die Arbeitskosten sind also immerhin beträchtlich.

Wie steht es nun mit den Bodenkosten? Ist der Boden zu rechnen, auf dem die Nahrungsmittel wachsen, die die Soldaten verzehren? Nein! Denn die Soldaten essen nicht, weil sie Soldaten sind, sondern weil sie Menschen sind; sie würden die Nahrung auch brauchen, wenn sie in irgend einem andern Berufe tätig wären. Vielleicht müßte man einen kleinen Teil der Bodenfläche in Anspruch bringen, weil der Soldat insofern seiner körperlichen Anstrengungen und seines Aufenthaltes in der freien Luft mehr ist und trinkt als andere Leute. Auch